



Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

26. März 2013

Autor

Antje Stobbe
+49 69 910-31847
antje.stobbe@db.com

Editor

Eric Heymann

Deutsche Bank AG
DB Research
Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

www.dbresearch.de

DB Research Management

Ralf Hoffmann | Bernhard Speyer

Mehr Exporte jenseits der EWU. Im Zuge der europäischen Wirtschaftskrise sind die Märkte außerhalb der EWU für deutsche Exporteure wichtiger geworden. So gingen 2012 62,5% aller Ausfuhren in Nicht-EWU-Länder, 2000 waren es erst knapp 55%. China hat seither rasant an Bedeutung gewonnen.

China ist für einige Branchen Exportmarkt Nr. 1. Dies gilt zum Beispiel für den Maschinenbau oder die Produzenten elektrischer Ausrüstungen, die 2012 10% bzw. 9% ihrer Exporte nach China lieferten. Für einige Zweige des Maschinenbaus ist die Bedeutung des China-Geschäfts sogar noch größer.

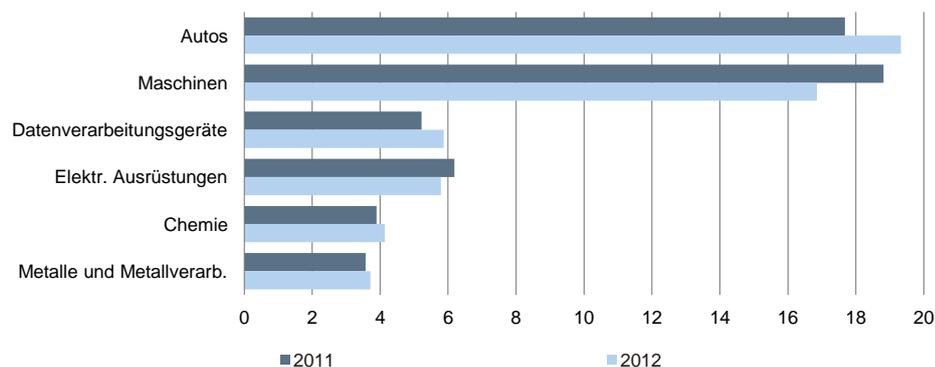
Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Das langsamere Wachstum in China im Jahr 2012 hat den Absatz der deutschen Exporteure beeinträchtigt, so z.B. überproportional im Maschinenbau (-10% gg. Vj.). Dagegen konnten die Automobilexporte (+9%) stärker als der Exportmarkt zulegen.

Die deutsche Automobilbranche hat 2011 EUR 1,8 Mrd. in neue Kapazitäten vor Ort investiert. China bleibt mit seiner wachsenden Mittelschicht ein attraktiver Markt. Die weiterhin wachsende Nachfrage u.a. nach Oberklassefahrzeugen begünstigt deutsche Anbieter.

Ausblick 2013 wieder günstiger, aber künftig nur moderates Wachstum. Der Exportmarkt China gewinnt 2013 wieder an Fahrt (BIP: +8,2% gg. Vj.). Allerdings strebt die chinesische Regierung mit ca. 7% künftig ein geringeres BIP-Wachstum an als in der letzten Dekade. Die Handelspartner müssen sich auf diese moderatere Dynamik einstellen. Wichtige strukturelle Wachstumsfaktoren des Marktes bleiben aber intakt: Der Ausbau der Infrastruktur oder die Stärkung des Konsums begünstigen deutsche Anbieter aus den relevanten Branchen.

Deutsche Exporte nach China 2012: Autos wachsen, Maschinenbau leidet

Mrd. EUR



Quelle: Statistisches Bundesamt

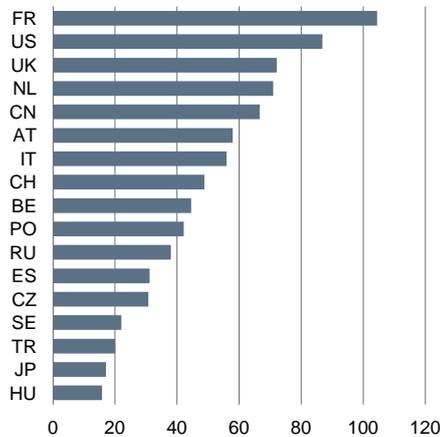


Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

17 Handelspartner = 75% des Exports

1

Exporte, DE, EUR Mrd., 2012,
nach Handelspartnern



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Wirtschaftskrise in Europa hat den Absatz der deutschen Exporteure beeinträchtigt. Das BIP in Deutschlands wichtigstem Exportmarkt, Frankreich, stagnierte 2012 und dürfte 2013 leicht schrumpfen. In Italien, das im letzten Jahr 5,1% der deutschen Exporte aufnahm, schrumpfte die Wirtschaft 2012 und wird auch 2013 nicht aus den roten Zahlen kommen. Dementsprechend sanken die Exporte von Gütern und Dienstleistungen deutscher Unternehmen in die EWU und machten im Jahr 2012 nur noch 37,5% aller Exporte aus. Im Jahr 2000 waren es noch 45,5%, wenn man die gleiche Ländergruppe zugrunde legt. Eine leichte Verschiebung der Exportanteile hatte es zwar schon bis zum Ausbruch der Wirtschaftskrise 2007 zugunsten der osteuropäischen Länder gegeben. In den letzten fünf Jahren sank der Anteil deutscher Exporte in die EWU aber um über 6%-Punkte. Insbesondere Spanien und Italien, aber auch Belgien boten für die deutschen Unternehmen relativ gesehen schlechtere Absatzchancen.

Demgegenüber hat die Bedeutung der Ausfuhren in Nicht-EWU-Länder insgesamt zugenommen. Unter den acht wichtigsten Handelspartnern, auf die mehr als 50% der deutschen Exporte entfallen, waren die USA auch 2012 der zweitwichtigste Handelspartner Deutschlands. In die USA gingen in den letzten fünf Jahren trotz der Wirtschaftskrise fast unverändert knapp 8% aller Ausfuhren pro Jahr. Die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich (Platz 3) sind in den letzten drei Jahren zwar zweistellig gewachsen; die Bedeutung Großbritanniens als Zielland deutscher Ausfuhren ist aber immer noch geringer als 2007. Demgegenüber gewann die Schweiz, in die immerhin knapp 4 ½% der deutschen Ausfuhren gehen, auch im Vergleich zu 2007 an Bedeutung.

Deutsche Unternehmen in den USA

2

Trotz der Großen Rezession konnten deutsche Unternehmen aus bestimmten Branchen die USA als wichtigen Absatzmarkt weiter für sich erschließen. Bemerkenswert ist der kräftige Anstieg der Automobilexporte in die USA, die 2012 13% aller Ausfuhren der Branche ausmachten (nach 10,3% 2011). Dies entsprach einer Steigerung von fast 30% gg. Vj. Die hiesigen Autobauer profitierten insbesondere von einer attraktiven Modellpalette und einem guten Image der deutschen Automarken.*

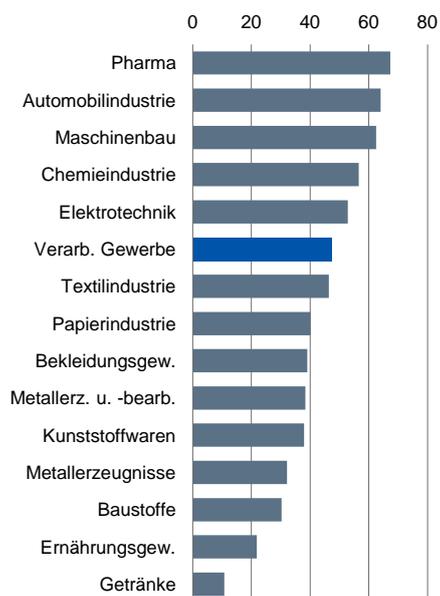
Die Ausfuhren der deutschen Pharma-Unternehmen in die USA machten 2012 einen Anteil von 15% an allen Pharmaexporten aus (+44% gg. Vj.). Damit sind die USA der wichtigste Absatzmarkt der Branche. Auch die deutschen Maschinenbauer konnten 2012 ihren Absatz in die USA kräftig erhöhen (+12,6% gg. Vj.), so dass die Vereinigten Staaten ihren Platz als zweitwichtigstes Zielland der Branche ausbauen konnten. Impulse kamen vor allem von der Autoindustrie, die ihre Werke modernisiert. In allen genannten Branchen tendierten allerdings die Ausfuhren zum Jahresende hin schwächer.

* Vgl. Heymann, Eric (2011). US-Automarkt auf dem Weg zurück zu alter Größe. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen.

Zahlreiche Branchen mit hoher Exportquote

3

Exportquote*, DE, 2012, in %



* Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

Unter den Zielländern jenseits der EWU sticht China als Wachstumsmarkt besonders hervor: So ist der Anteil Chinas an den Ausfuhren deutscher Unternehmen von 3,1% im Jahr 2000 auf 6,1% in den Jahren 2011 und 2012 gestiegen. Damit ist China in der Liste der wichtigsten Exportländer inzwischen auf Platz 5 (2012) vorgerückt (s. Grafik 1). Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise in den europäischen Nachbarländern nutzten die deutschen Unternehmen in den letzten Jahren die großen Chancen auf dem chinesischen Markt: Sie haben intensiv an der Integration Chinas in die Weltwirtschaft (WTO-Beitritt 2001) partizipieren können.¹ Risiken ergeben sich allerdings, wenn – wie in 2012 – die Wirtschaft in China langsamer wächst. So hat sich das Wachstum der Warenexporte nach China 2012 im Vergleich zum Vorjahr deutlich abgekühlt (+2,7% gg. Vj. vs. +20,6% im Jahr 2011). Ferner konnten die Ausfuhren nach China im Vergleich zu den Gesamtexporten deutscher Unternehmen nur unterdurchschnittlich zulegen. Zudem mag die aktuelle Reorientierung der Wirtschaftspoli-

¹ Vgl. Erber, Georg (2012). German-Chinese Economic Relations – Opportunities and Risks. DIW Economic Bulletin 3/2012.

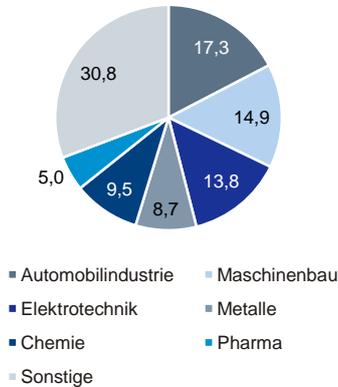


Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

Exporte: Konzentration auf wenige Branchen

4

Anteile an den gesamten Exporten, DE, 2012, %

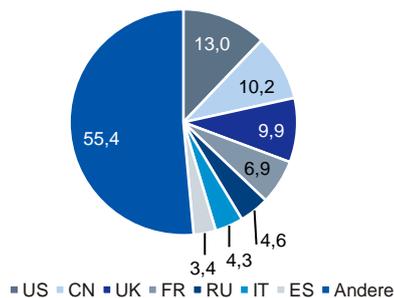


Quelle: Statistisches Bundesamt

Autoindustrie: USA und China vorn

5

Wichtigste Abnehmerländer, DE, 2012, %

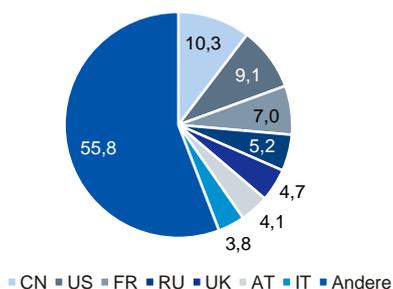


Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

China wichtigster Exportmarkt für Maschinenbauer

6

Wichtigste Abnehmerländer, DE, 2012, %



Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

Die Orientierung hin zu einem ausgewogeneren Wachstum von Konsum und Investitionen für die deutschen Exporteure aus dem Bereich der Investitionsgüter zunächst keine gute Nachricht sein.

Deutsche Exporte auf wenige Branchen konzentriert

Die deutsche Industrie ist seit jeher exportstark. Die Orientierung hin zu den Auslandsmärkten hat aber angesichts der langjährigen Schwäche der Binnenkonjunktur und der neuen Chancen in den Emerging Markets noch zugenommen. So ist die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe seit 2005 um 3%-Punkte auf zuletzt 47,5% (2012) gestiegen. Die Unternehmen in der Automobilindustrie, im Maschinenbau sowie in der Pharmaindustrie erzielten zuletzt sogar über 60% ihrer Umsätze im Ausland (s. Grafik 3). In der Chemieindustrie sowie in der Elektrotechnik waren es immerhin noch deutlich über 50% und damit ebenfalls mehr als der Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes.

Unter dem Strich dominieren wenige Warengruppen die deutsche Exportstruktur. Über die Hälfte der Exporte entfällt auf vier Branchen; dies sind die Automobilindustrie, der Maschinenbau, Güter und Ausrüstungen aus dem Bereich der Elektrotechnik sowie Metalle und Metallerzeugnisse (s. Grafik 4). Der hohe Anteil von 44% bei den Investitionsgütern und weiteren 31% bei den Vorleistungsgütern unterstreicht die starke Spezialisierung und den Fokus auf die Investitionstätigkeit im Ausland. Diese Beobachtungen gelten grundsätzlich auch für den bisher dynamischen Wachstumsmarkt China. Einige Branchen haben sich aber besonders auf das Reich der Mitte fokussiert:

- Für die deutsche Automobilindustrie ist China inzwischen der zweitwichtigste Absatzmarkt (s. Grafik 5). Das Land hat im Jahr 2012 Großbritannien knapp auf den dritten Platz verdrängt. Dabei hat der Wert der Ausfuhren der deutschen Autobauer nach China im Jahr 2012 um gut 9% gg. Vj. zugelegt.
- Für die deutschen Maschinenbauer ist China sogar der Absatzmarkt Nr. 1, wengleich Chinas Exportanteil in der Branche im vergangenen Jahr auf 10,3% (von 11,5% 2011) gesunken ist. Dahinter steht ein Rückgang der Exporte von gut 10% gg. 2011; dies spiegelt die schwächere Konjunktur in China im vergangenen Jahr wider. Zudem konnten die Maschinenbauer am Wachstum des Absatzmarktes nicht hinreichend partizipieren. Bemerkenswert ist, dass China für einzelne Zweige des Maschinenbaus eine noch deutlich größere Relevanz hat. So gingen 2012 27% aller im Ausland abgesetzten Werkzeugmaschinen nach China. Damit hat dieser Markt für die Exporteure in der letzten Dekade rasant an Bedeutung gewonnen; noch im Jahr 2000 nahm er nur 4% aller Ausfuhren aus Deutschland auf.² Auch bei Maschinen für die Metallerzeugung oder für die Textil- und Bekleidungsproduktion liegt der Anteil Chinas an den Exporten bei oder über 20%.
- Für die Unternehmen der Elektrotechnik hat China ebenfalls einen hohen Stellenwert. Für die Produzenten elektrischer Ausrüstungen ist das Land mit knapp 9% der Ausfuhren der Branche der wichtigste Absatzmarkt vor den USA und Frankreich (s. Grafik 7). Allerdings gilt auch hier, dass die Abkühlung des Wachstums in China im vergangenen Jahr Spuren hinterlassen hat: Die Exporte der Branche nach China sanken um fast 6 ½% gg. Vj. Die Ausfuhren des Wirtschaftszweigs Datenverarbeitungsmaschinen sowie elektrische und optische Erzeugnisse nach China haben demgegenüber 2012 kräftig zugelegt (+12,5% gg. Vj.), so dass sich das Land von Platz 5 auf Platz 3 der wichtigsten Exportmärkte Deutschlands vorschieben konnte.

² Vgl. VWD (2012). Die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie im Jahr 2011.

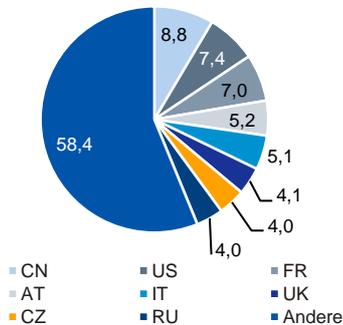


Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

Elektr. Ausrüstungen: China ist Top-Handelspartner

7

Wichtigste Abnehmerländer, DE, 2012, %



Quelle: Statistisches Bundesamt, DB Research

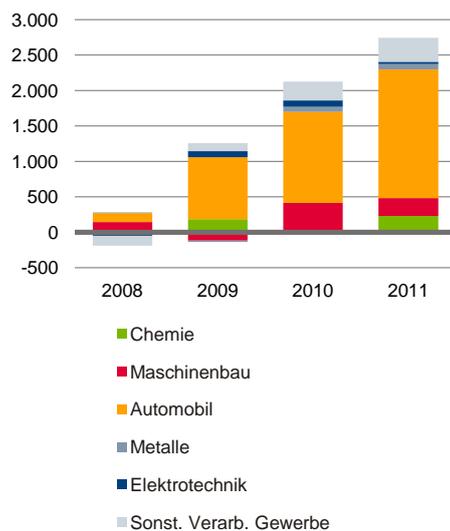
Für die Chemiebranche sowie für die deutschen Metallexportureure spielen die Exporte nach China insgesamt eine geringere Rolle, auch aufgrund der hohen Transportkosten. In der Pharmabranche ist China zwar nicht unter den Top-10 der Zielländer; die deutschen Unternehmen konnten ihre Ausfuhren 2012 aber um fast 40% gg. Vj. steigern.

Die Branchenanalyse der Exporte lässt zwei Schlussfolgerungen zu: 1. Für die Branchen Automobil, Maschinenbau und Elektrotechnik hat China als Exportmarkt einen besonders hohen Stellenwert. Sie haben in den letzten Jahren vom schnellen Wachstum des Landes profitieren können. 2. Die hohe Bedeutung des Marktes für die deutschen Unternehmen bringt aber bei einer Abkühlung des chinesischen BIP-Wachstums auch Absatzrisiken mit sich. Die Abschwächung des chinesischen Wachstums hat sich 2012 bereits deutlich in den deutschen Ausfuhren gezeigt. Dies ist besonders im Bereich des Maschinenbaus zu spüren gewesen. Aber auch in der Automobilbranche sind die Ausfuhren bereits seit dem 2. Quartal 2012 zurückgegangen.

Deutsche Direktinvestitionen in China: Automobilindustrie dominiert

8

Mio. EUR, Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Deutsche Bundesbank

Direktinvestitionen: Automobilindustrie liegt vorn

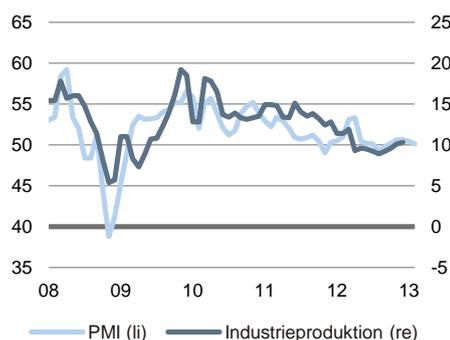
Die deutschen Unternehmen bedienen den wichtigen Auslandmarkt China nicht nur über Exporte, sondern zunehmend auch über den Aufbau von Produktionskapazitäten vor Ort. Mit den Direktinvestitionen verfolgen die Unternehmen das Ziel, eine größere Nähe zum Absatzmarkt herzustellen und so bei der Entwicklung neuer Produkte vor Ort den Wünschen der Kunden besser gerecht zu werden. Dies wird auch deshalb immer wichtiger, weil das Interesse der Kunden in den Emerging Markets an höherwertigen Produkten steigt. Auch die Möglichkeiten des After-Sales Service sind bei einer Präsenz vor Ort größer. Zudem werden bei der Produktion vor Ort Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse umgangen. Darüber hinaus folgen die Produzenten von Vorprodukten in der Wertschöpfungskette oftmals den Herstellern von Endprodukten, um den attraktiven, wachsenden Markt zu bedienen. Dies gilt auch für die Hersteller von spezialisierten Investitionsgütern. In China sind schließlich auch Local-Content-Anforderungen wichtig.

Die deutschen Direktinvestitionen nach China haben in den letzten Jahren kräftig zugenommen (s. Grafik).³ Dabei lag von den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes die Automobilindustrie mit EUR 1,8 Mrd. (2011) klar an der Spitze – wie auch bereits in den Jahren zuvor. Dies spiegelt die immer noch wachsende Bedeutung Chinas für die Automobilindustrie insgesamt wider: So dürften nach Schätzungen von IHS im Jahr 2013 20,3 Mio. Fahrzeuge in China produziert werden. China ist damit bereits heute vor Europa der weltweit größte Produktionsstandort. Die hohe Nachfrage der chinesischen Verbraucher nach Autos legt den weiteren Aufbau von Kapazitäten deutscher Hersteller vor Ort nahe. Aber auch die Chemieindustrie und der Maschinenbau haben in den letzten Jahren in China investiert – wenn auch weniger kontinuierlich als die Automobilindustrie. So haben bestimmte Unternehmen Kapazitäten vor Ort ausgebaut und teilweise ganze Unternehmenssparten in das Reich der Mitte ausgelagert. Dementsprechend ist für sie der Umsatz in China weitaus bedeutender als es die aggregierten Zahlen nahelegen.

China: Industrieproduktion stabilisiert

9

PMI, Index, links, Industrieproduktion, % gg. Vj., rechts



Quellen: IMF, IHS; DB Research

³ Im Jahr 2012 sind die ausländischen Direktinvestitionen in China im Vorjahresvergleich zwar leicht gesunken – der Rückgang ist aber deutlich kleiner als im globalen Durchschnitt (China: -3,4% gg. Vj. vs. -18,3% gg. Vj. global). Dies signalisiert die anhaltend hohe Bedeutung des chinesischen Marktes. Vgl. Germany Trade & Invest (2013). Weiter hohe Direktinvestitionen in der VR China. 21.2.2013. <https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte, did=764924.html>

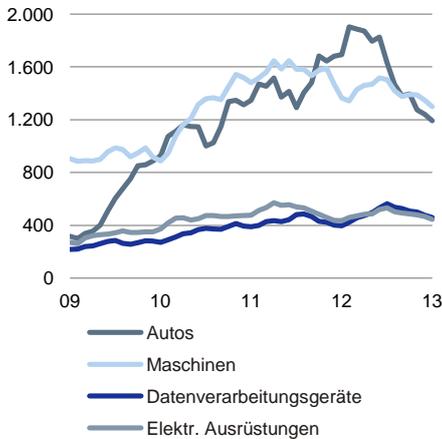


Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

Exporte warten auf neue Dynamik

10

Deutsche Exporte nach China, Mio. EUR

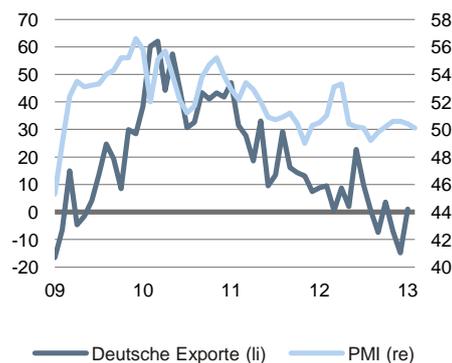


Quelle: Statistisches Bundesamt

Deutsche Exporte zuletzt schwach

11

Deutsche Exporte nach China, % gg. Vj., links
PMI China, Index, rechts

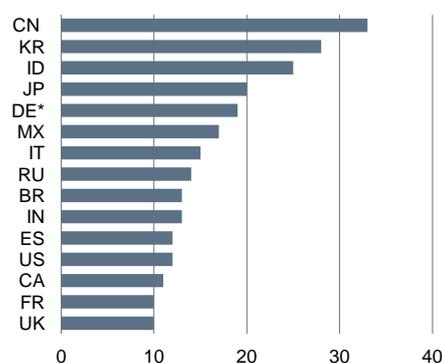


Quellen: Statistisches Bundesamt, IHS

China: Großer Anteil der Industrie

12

Verarbeitendes Gewerbe, in % des BIP, 2010



* Das Statistische Bundesamt weist einen höheren Anteil des Verarbeitenden Gewerbes aus.

Quellen: UN, US BEA, McK Global Institute

Ausblick China: Konjunktur zieht 2013 wieder an

Die deutschen Exporteure dürften 2013 von einem anziehenden Wachstum in ihren Absatzmärkten profitieren. Die leicht anziehende Konjunktur in der EWU im Laufe des Jahres 2013 dürfte das Exportwachstum wieder auf eine breitere Basis stellen. Auch für China gehen wir von einer leichten Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 8,2% im Jahr 2013 von 7,7% im letzten Jahr aus; eine stärker expansive Wirtschaftspolitik stützt die Konjunktur. Der chinesische Einkaufsmanagerindex, ein guter vorlaufender Indikator für die Industrieproduktion, hat sich in den letzten Monaten stabilisiert (s. Grafik 9). Auch die Pkw-Verkäufe in China legten im 4. Quartal 2012 wieder zu.⁴ Im Maschinenbau ist die Nachfrage allerdings anhaltend gedämpft.⁵ Im laufenden Jahr dürften die Investitionstätigkeit (+8,5%) und insbesondere die chinesischen Importe (+12,5%) wieder anziehen. Damit verbessern sich die Aussichten auch für die deutschen Exporteure.

Die chinesische Regierung strebt in den nächsten Jahren nur noch ein BIP-Wachstum von durchschnittlich ca. 7% an. Dies wäre eine deutlich geringere Dynamik als noch in der letzten Dekade. So müssen sich auch die Handelspartner auf ein moderateres Wachstum einstellen. Nach den Rückgängen der Exporte in einigen Branchen in den letzten Monaten des vergangenen Jahres (s. Grafik 10), kommt es nun darauf an, dass die deutschen Unternehmen an der aktuellen konjunkturellen Belebung partizipieren. Dies ist offenbar in den letzten Monaten nicht in allen Branchen gelungen (s. Grafik 11).

Eine Befragung von 1.000 mittelständischen Unternehmen im Rahmen des BDI-Mittelstandspanels ergab aber, dass gut 78% der Unternehmen den Markt China in den nächsten zwei Jahren als wichtiger einschätzen.⁶ So bleiben aus Sicht der Unternehmen offenbar wichtige strukturelle Wachstumsfaktoren des riesigen Marktes intakt. Die Verbindung von Größe und Wachstum spricht weiterhin für China: Das Land hat sich in den letzten Jahren auf den zweiten Platz im Ranking der größten Industrienationen (gemessen an der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe) vorgeschoben.⁷ Dies entspricht einem im internationalen Vergleich sehr hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes am BIP von 33% (s. Grafik 12). Die große Bedeutung der Industrie in China, die künftig allerdings im Strukturwandel zugunsten von Dienstleistungen allmählich sinken dürfte, spiegelt aktuell die hohe Nachfrage nach Industriegütern in der heimischen Wirtschaft wider; diese wird kurzfristig auch die Nachfrage nach importierten hochwertigen Investitionsgütern und Vorprodukten weiter stützen. So ist China inzwischen der weltweit größte Automobilproduzent; die Automobilbauer sind gleichzeitig wichtige Kunden des deutschen Werkzeugmaschinenbaus. Auch benötigt China hochwertige Maschinen, um selbst Industriegüter herzustellen und die Infrastruktur auszubauen.

Neue wirtschaftspolitische Prioritäten

Der 12. Fünfjahres-Plan, der die Periode 2011 bis 2015 abdeckt, und die jüngsten wirtschaftspolitischen Ankündigungen im Zuge des Regierungswechsels setzen neue wirtschaftspolitische Prioritäten. So strebt die Regierung die Stärkung des inländischen Konsums und des Binnenmarktes sowie den Aufbau

⁴ Vgl. Germany Trade & Invest (2013). Kfz-Produktion in der VR China bleibt stabil. 21.2.2103, <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=764916.html>

⁵ Vgl. Germany Trade & Invest (2013). Branche kompakt – Maschinenbau und Anlagenbau – VR China, 2013. 19.2.2013. <https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=763774.html>

⁶ 32% der Unternehmen sind bereits in China aktiv. 80% der Mittelständler schätzen Brasilien als wichtiger ein, 73% Russland. Vgl. „Die Karten werden neu gemischt“, IWD, Ausgabe 6, 39. Jg., 7.2.2013.

⁷ Vgl. McKinsey&Company (2012). Manufacturing the future: the next era of global growth and innovation, S. 21.



Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

eines Dienstleistungssektors an. Ziel ist es zudem, die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft zu erhöhen. Dazu wurden sieben strategische Industrien definiert, deren Anteil am BIP bis 2015 von derzeit 3% auf 8% zunehmen soll. Zu diesen Schwerpunkten zählen Energieeffizienz und Umweltschutz, Informationstechnologie, Biotechnologie, hochwertige Ausrüstungen (u.a. Flugzeuge), erneuerbare Energien, die Entwicklung neuer Werkstoffe (z.B. Rohstoffe für Batterien, hochwertiger Stahl, CFK) und alternative Kfz-Antriebstechnologien. Diese Branchen sollen durch eine aktive Industriepolitik unterstützt werden; Fördermittel in Höhe von EUR 1,2 Bio. sind veranschlagt.

Die chinesische Regierung plant zudem, die Investitionen in Forschung und Entwicklung stark zu steigern: So sollen die F&E-Ausgaben bis 2015 im Vergleich zu 2010 verdreifacht werden (Zielgröße 2015: 2% des BIP). Konkret verfolgt sie damit das Ziel, in bestimmten Technologiefeldern zum Weltmarkt aufzuschließen, in anderen sogar die Technologieführerschaft zu übernehmen.⁸ Investitionen ausländischer Unternehmen, die dann Joint Ventures mit chinesischen Unternehmen eingehen, sind dazu ebenfalls erwünscht. Darüber hinaus ist die Urbanisierung ein wichtiges Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung in China, um mehr Menschen in Städten anzusiedeln und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Dafür sind Infrastrukturinvestitionen notwendig, so z.B. für die verbesserte Versorgung mit Wasser und Strom, für Krankenhäuser sowie für Investitionen in Straßen, Bahnstrecken oder Flughäfen – teilweise auch im ländlichen Raum.

China: Partner und Konkurrent

Für deutsche Unternehmen bringen diese politischen Weichenstellungen Chancen mit sich, aber auch Risiken. Chancen bietet der weitere Ausbau der Infrastruktur in China, der z.B. die Nachfrage nach Maschinen und Anlagen sowie nach Fahrzeugen aller Art aus dem Ausland befördert. Auch die Modernisierung des Gesundheitswesens dürfte z.B. den deutschen Herstellern von Medizintechnik nutzen. Die Produzenten langlebiger Konsumgüter oder Autos dürften von der Stärkung des privaten Verbrauchs profitieren. Der Absatz deutscher OEMs und ihrer Zulieferer dürfte weiterhin von dem Trend hin zum Konsum höherwertiger Produkte gestützt werden; hier konnte in der Vergangenheit besonders das Segment der Oberklasse punkten.

Das Bestreben Chinas, von ausländischen Technologien unabhängiger zu werden, birgt aber auch Risiken. Schon heute ist das Land der weltweit größte Maschinenbauer und Automobilproduzent. Noch konzentriert sich das Angebot chinesischer Unternehmen aber z.B. vornehmlich auf einfachere Maschinen, während deutsche Unternehmen eine höherwertigere Produktpalette anbieten. Das Interesse einiger chinesischer Konkurrenten an bestimmten deutschen Unternehmen deutet aber darauf hin, dass für sie technologisches Know-how und der Marktzugang von großem Interesse ist. Die Bestrebungen der chinesischen Wirtschaftspolitik, die technologische Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Industrie zügig zu erhöhen und auch technisch höherwertige Maschinen anzubieten, dürften dazu führen, dass die chinesischen Anbieter in den nächsten Jahren die Wertschöpfungsleiter hinaufklettern. Eine Studie des VDMA weist z.B. darauf hin, dass einzelne Zweige des Maschinenbaus künftig mit einer stärkeren Konkurrenz durch chinesische Anbieter rechnen müssten als bisher. Dazu zählen nach Auffassung der Autoren u.a. Gießereimaschinen, die Verfahrenstechnik, Werkzeugmaschinen oder der Formenbau.⁹ Die technologische Weiterentwicklung sowie der Aufbau von Kapazitäten dürfte von den chinesischen Unternehmen nicht nur dazu genutzt werden, den Heimatmarkt zu bedienen,

⁸ Vgl. Nürnberg, Jörg und Thoma Wang (2012). Implications of the 12th five year plan for German machinery manufacturers. Shanghai, Frankfurt, April 2012, S. 6.

⁹ Vgl. ebenda.



Deutsche Industrie: Absatzmarkt China mit moderater Dynamik

sondern auch um die globalen Märkte zu beliefern. Dies bedeutet für deutsche Unternehmen mehr Konkurrenz im Exportmarkt China und auf Drittmärkten.

Antje Stobbe (+49 69 910-31847, antje.stobbe@db.com)

© Copyright 2013. Deutsche Bank AG, DB Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.